

Die Ameise

Verbandsorgan der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Immer strebe zum Ganzen und kannst Du selber kein Ganzes werden

□ □ □ Als dienendes Glied schließ an ein Ganzes Dich an □ □ □

Redaktion, Expedition und Verlag: Charlottenburg — Privat-Postabonnement für das Vierteljahr 2 Mark

Nr. 22

Charlottenburg, Freitag, den 2. Juni 1916

Jahrg. 43

Bekanntmachung.

Für die Berichtswoche vom 15. bis 20. Mai haben keine Berichte eingesandt:

Mengersgereuth, Rauenstein, Schmiedefeld.

Das Verbandsbüro.

Zur Regelung der Volksernährung.

Die völlig unhaltbar gewordenen Zustände auf dem Gebiete der Versorgung des Volkes mit den notwendigsten Nahrungsmitteln haben nach ca. 22 Kriegsmonaten die Reichsregierung endlich veranlaßt, durchgreifendere Maßnahmen als bisher zu treffen. Es ist ein Kriegsernährungsamt errichtet worden, dessen Präsident mit äußerst weitgehenden Machtbefugnissen ausgestattet worden ist. Es bleibt nun abzuwarten, ob der neue Lebensmitteldiktator die in seine Hände gelegte Gewalt dahin anzuwenden wissen wird, daß in erster Linie dem auf dem Lebensmittelmarkt sich breit machenden unerschämten Wucher das Handwerk gelegt wird. Niemand wird bestreiten wollen, daß infolge der Unterbindung der Einfuhr die Lebensmittelvorräte knapp sind. Es wird auch niemand bestreiten wollen, daß die Produktionskosten gestiegen sind und damit eine Verteuerung der Lebensmittel eintreten mußte. Aber ebenso wenig wird jemand bestreiten können, daß die heutigen, für die minderbemittelte Bevölkerung unerschwinglichen Preise für Lebensmittel auch nur einigermaßen zu rechtfertigen wären.

Eine gesunde Preisbildung, unter Ausschaltung jeden Wuchergewinnes, neben einer gerechten Verteilung der vorhandenen Lebensmittelvorräte ist es, die in erster Linie das arbeitende Volk von dem neuen Lebensmitteldiktator erwartet. Daß die bestehenden Klassen sich bisher nicht nur in der Ernährung keine Einschränkungen aufzuerlegen brauchten, sondern auch ihren sonstigen früheren Lebensgewohnheiten ungehindert fröhnen können, hat unlängst erst der Münchener Volkseisenpräsident in einer öffentlichen Kundgebung in ziemlich eindeutiger Weise geäußert und gebrandmarkt.

Daß in einzelnen Händen beträchtliche Vorräte an Nahrungsmitteln immer noch vorhanden sind, ging aus einem Angebot einer Berliner Großhandlung in einem Berliner Blatte in den jüngsten Tagen hervor. Zur sofortigen Abgabe wurden empfohlen Nahrungsmittel der verschiedensten Art, wie Büchsenfleisch, Schokolade, Erbsenmehl, Gerstengröße usw. in einer Menge von insgesamt 5345 Zentnern zum Preise von insgesamt 1 817 070 M. Das ist nur eine von vielen Großfirmen. Bei einer durchgreifenden Bestandsaufnahme und Beschlagnahme der noch vorhandenen Vorräte an Lebensmitteln und einer gerechten Verteilung an alle Volksangehörigen könnte der heute bestehende Not sehr wesentlich entgegen gearbeitet werden. Ein solches Verfahren wäre allerdings die Diktatur auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung. Wir wären damit aber ebenso einverstanden, wie der Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen, der seine Auffassung festgelegt hat wie folgt:

Die Wirtschaftsforderungen der Verbraucher an den neuen Lebensmitteldiktator enthält das Programm des Kriegsausschusses für Konsumenteninteressen für die Ernährungswirtschaft im dritten Kriegserntejahre. Es geht aus

von der Tatsache, das Deutschland in seiner Lebensbedarfsdeckung nun fast ganz auf sich selber angewiesen ist. Deshalb gilt es, für die Sicherung der Lebensmittelerzeugung und für ihre Steigerung alle Kräfte und Mittel einzusetzen unter Proklamierung einer „allgemeinen Nährpflicht“ für die Landwirte, Viehhalter und Vorratsinhaber gewissermaßen als Gegenstück zur allgemeinen Wehrpflicht der Wehrfähigen. Der erste Teil des Programms des Kriegsausschusses enthält eine Fülle von technischen und organisatorischen Vorschlägen für die Ernteförderung und die bestmögliche Ausnützung der Felder, Wälder und Viehstallungen. Der zweite Teil, der von der zweckmäßigsten Verwendung und Verteilung aller Erträge und Vorräte handelt, stellt die Lösung voran: Erst der Mensch, dann das Vieh! Keine Lebensmittel verfüttern, solange sie noch zur direkten Ernährung der Menschen viel ergiebiger ausgenutzt werden können; im übrigen Bevorzugung des Milchviehs vor allem andern Vieh. Weiter fordert der Kriegsausschuß Sicherstellung von 20 Millionen Tonnen Speisekartoffeln und 14 Millionen Doppelzentner Zucker gegen Verfütterung; zweckmäßige rationierte Verteilung der Lebensmittel zwischen Stadt und Land, zwischen Reich und Arm; Einschränkung der Selbstversorgung; nötigenfalls bezirksweise organisierten Lieferungszwang für Massenbedarfsmittel. Das Lebensmittelkartensystem ist auszubauen und für die verschiedenen Arbeiter- und Krankengruppen besser zu staffeln; Austauschkarten! Zur Durchführung, die der dritte Teil des Programms behandelt, fordert der Kriegsausschuß ein allgemeines fortlaufendes Lebens- und Futtermittelkataster (mit entsprechendem Meldezwang aller Beteiligten) als Unterlage für eine zentrale Reichsbewirtschaftungsstelle, die die Lebens- und Futtermittelverteilung einheitlich lenkt und überwacht. Die Gemeinden, die praktischen untersten Ausführungsorgane, sollen möglichst viel Eigenproduktions- und -verteilungsbetriebe (Mästereien, Wurstfabriken, Gemüsehallen usw.) und Massenspeisungen einrichten. Der Futtermittelregelung ist ein besonderer vierter Teil gewidmet. Das Programm gipfelt im Artikel 5 über die Preisregelung: Abbau der Preise heißt hier die Lösung. Gesunder Neuaufbau der Preise bei Gelegenheit der neuen Ernte von unten herauf nach den Produktionskosten und angemessenen Verdienstsätzen.

Die Preise für verarbeitete Erzeugnisse (Milch, Butter, Wurst) müssen mit den Preisen für frische Rohwaren im Gleichgewicht stehen. Alle Auslandserzeugnisse, deren Bezug durch die J. E. G. zu monopolisieren ist, sollten unter dem Einkaufspreis abgegeben werden, um die Preise allgemein auf dem heimischen Markt zu senken und den bürgerlichen und militärischen Behörden, diesen großen Verbrauchern, die heimischen Einkäufe für Lebensbedarf aller Art beträchtlich zu verbilligen und den unbemittelten Verbrauchermassen durch Steigerung der Kaufkraft des Geldes das Durchhalten zu erleichtern. Anders kommen wir aus dem jetzigen Zirkel der ständig steigenden Teuerung nicht heraus. Da alles rationiert ist, reizen billigere Preise nicht zum Massenverbrauch. Das Programm des Kriegsausschusses schließt in Teil 6 mit Forderungen zur Bekämpfung des Wuchers, des Kettenhandels, des Nahrungsmittelschwandels, und ruft die Richter auf, dem Recht hier schärfer als bisher zu dienen.

Wenn die Richtlinien dieses Wirtschaftsplanes allenthalben befolgt und durchgeführt werden, so, wie es die

Kriegsnot erheischt, würde es um die Heimatsrüstung bald besser stehen. Videant dictatores!

Am 3. und 4. Juni findet in Leipzig eine Tagung des Kriegsausschusses für Konsumenteninteressen statt, in der sprechen werden: Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Kubner, Berlin, über „Die Ernährungsaussichten für das dritte Kriegswirtschaftsjahr“, Reichstags-Abgeordneter Robert Schmidt, Berlin, über „Konsumenteninteressen und Preisprüfungsstellen“, Reichstags-Abgeordneter Dr. Hugo Wendorf-Loiß über „Die Landwirtschaft und die Kriegsversorgung des deutschen Volkes“. Hoffentlich nehmen die in Frage kommenden Regierungsstellen, in erster Linie der neue Lebensmittelminister, die dort zu gebenden Anregungen zur Notiz. Die Regelung der Versorgung des Volkes mit den notwendigsten Nahrungsmitteln gehört zu den dringendsten Aufgaben der Gegenwart und ist keine Angelegenheit der einen oder der anderen der politischen Parteien, sondern des ganzen Volkes. Den Wucherern auf dem Lebensmittelmarkt, die aus der bitteren Not des Volkes ungeheure Vorteile ziehen, muß endlich das unsaubere Handwerk in energischster Weise gelegt werden.

Die Novelle zum Reichsvereinsgesetz

Ist dem Deutschen Reichstag am 4. Mai zugegangen. Sie besteht aus einem einzigen Paragraphen, der als § 17a eingeschaltet werden soll. Er lautet:

§ 17a. „Die Vorschriften der §§ 3, 17 über politische Vereine und deren Versammlungen sind auf Vereine von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zum Behufe der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen nicht aus dem Grunde anzuwenden, weil diese Vereine auf solche Angelegenheiten der Sozialpolitik oder der Wirtschaftspolitik einzuwirken bezwecken, die mit der Erlangung oder Erhaltung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen oder mit der Wahrung und Förderung wirtschaftlicher oder gewerkschaftlicher Zwecke zugunsten ihrer Mitglieder oder mit allgemeinen beruflichen Fragen im Zusammenhang stehen.“

Die Begründung der Novelle weist auf die Tatsache hin, daß die Gerichte vielfach die Behandlung sozial- und wirtschaftspolitischer Fragen seitens der Gewerkschaften als Tätigkeit gedeutet haben und der Reichstag daraufhin den Wunsch ausgesprochen habe, die genannten Vereine von dieser Auslegung durch eine Änderung des Vereinsgesetzes zu befreien. Die Verbündeten Regierungen könnten dem Initiativbeschluss des Reichstags, der auch andere politische Fragen regeln wollte, nicht ganz zustimmen, glaubten aber in der vorliegenden Novelle, die einen wesentlich deklaratorischen Charakter habe, die Formel gefunden zu haben, den Interessen der am meisten in Frage kommenden Vereine, der Gewerkschaften, gerecht zu werden. Die Novelle ermöglichte den Gewerkschaften die sozial- und wirtschaftspolitische Tätigkeit in weitestem Umfange, wolle aber verhindern, daß eine rein politische Vereinstätigkeit nur deshalb von gesetzlichen Beschränkungen freibleibe, weil sie von einer Gewerkschaft oder einem als solchen etikettierten Verein ausgeübt werde. Als rein politische Fragen bezeichnet die Begründung Fragen der auswärtigen Politik, Verfassungs- und Wahlrechtsfragen. Es liege im Interesse der Gewerkschaftsbewegung selbst, sich von letzteren fernzuhalten und sich auf die Wirtschafts- und Sozialpolitik zu beschränken. Zur Sozialpolitik rechne die Begründung Fragen des Koalitionsrechts, öffentlich-rechtliche und privatrechtliche Stellung der Berufsvereine, Einigungsweisen, Tarifvertragswesen, Lohnregelung, Arbeiterschutz, Arbeiterversicherung, Kinderschutz, Heimarbeiterchutz und Hausarbeit, Volksernährung, Volksgesundheit, Volksbildung, Wohnungswesen, Gewerbe- und Kaufmannsgerichte und ähnliche Einrichtungen. Fragen der Wirtschaftspolitik seien die Lebensmittelversorgung, Preisbildung, Zölle, Steuern usw.

Ueber diese Novelle hat die Genossenschaft in einem Aufsatz im „Vorwärts“ (Nr. 122):

„Es bedarf keiner besonderen Ausführungen, daß durch dieses Sondergesetz zugunsten der Gewerkschaften die Forderungen nicht erfüllt sind, die die Sozialdemokratie an die Neugestaltung des gesamten Vereins- und Versammlungsrechts stellen muß. Um allen behördlichen Schwierigkeiten vorzubeugen, verlangen wir, daß nicht die ganze politische Aufsicht auch über politische Vereine hehlig gemacht werden kann, mindestens eine andere Umschreibung des Begriffs des politischen Vereins, wie sie in dem vom Reichstag im August 1915 angenommenen Entwurf enthalten ist. Wir bleiben ferner bei unserer Forderung

der völligen Aufhebung des Jugendparagraphen und der Beschränkungen im Gebrauch fremder Sprachen, worin ebenfalls der Reichstag im August 1915 unseren Vorschlägen gefolgt war. Der sofortigen Erledigung dieser gesetzgeberischen Arbeiten haben sich aber Schwierigkeiten in den Weg gestellt. Während des Krieges, wo die Zeit und das Interesse des Reichstags sehr stark durch eine Reihe anderer dringender Aufgaben in Anspruch genommen ist, wird ein Gesetz nur dann angenommen gebracht werden können, wenn sich von vornherein eine sichere Mehrheit dafür findet und wenn die Verzögerung durch wochenlange Kommissionsberatungen und Plenardebatten ausgeschlossen ist. Zu Arbeiten lediglich zu demonstrativen Zwecken und um nachher lediglich zu konstatieren, daß ein Entwurf eine Mehrheit nicht zu erlangen sei, dazu bei der jetzigen Geschäftslage der Reichstag nicht imstande. Nun haben die verbündeten Regierungen und die Parteien der Rechten sich dagegen erklärt, während des Krieges eine Änderung des Sprachenparagraphen vorzunehmen. Bei der Jugendbestimmung sind sogar die Fortschrittler in sich gespalten. Wenn wir jetzt auf einem, unseren Ueberzeugungen und Wünschen entsprechenden Vereinsgesetz bestehen wollten, so würde die Folge nichts als vergebliche Arbeit sein und für die Gewerkschaften würde gar nichts dabei herauskommen. Für diese ist es aber von größter Wichtigkeit, sofort und während des Krieges von den einengenden Bestimmungen der §§ 3 und 17 befreit zu werden.“

Wir sprechen ebenfalls die Erwartung aus, daß der Reichstag möglichst einstimmig und ohne Aufschub der Vereinsnovelle zustimmt und für deren sofortige Intraffsetzung eintritt. Es wird dabei selbstverständlich der Wunsch Ausdruck geben, daß die Verbündeten Regierungen auch den übrigen Forderungen seines Initiativantrags vom August 1915 beitreten und sie zum Gegenstand einer weiteren Novelle machen möchten. Die Gewerkschaften als wichtiger Zweig der inneren Kriegsvorsorge haben aber Anspruch darauf, tunlichst sofort von den Hemmungen einer ihr Wirken beschränkenden Auslegung des Vereinsgesetzes befreit zu werden.

Aus anderen Verbänden

50 Jahre Buchdruckerverband. Am 20. Mai konnte der Deutsche Buchdruckerverband auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken.

Die ersten Organisationsbestrebungen der Buchdrucker reichen zurück bis zum Jahre 1848. Am 11. Juni dieses Jahres fand in Mainz eine Versammlung statt, zu der 10 000 Buchdruckergehilfen aus 90 Städten Delegierte gesandt hatten. Obwohl man sich für Gründung einer Zentralorganisation erklärte, konnte diese wegen der damals einsetzenden Reaktionszeit nicht erfolgen. Selbst lokale Vereine wurden in der Folge behördlich geschlossen.

Erst in den Pfingsttagen des Jahres 1866 fand ein Buchdruckerkongress in Leipzig statt, der von 34 Delegierten, die 88 Orte mit 4000 Gehilfen vertraten, besucht war. Der Verband begann seine Wirksamkeit mit dem Jahre 1867 mit 4960 Mitgliedern, auf der Grundlage von 32 Lokalvereinen. Im Jahre 1873 legte der Verband durch Abschluß eines Normaltarifs mit den Unternehmern den Grund für den Aufbau des späteren Reichstarifs. Der Mindestlohn wurde auf 19,50 Mark festgesetzt, die tägliche Arbeitszeit auf 10 Stunden. Der Neun-Stundentag wurde 1896 erlangt.

Seine ganze Aufmerksamkeit hat der Verband neben der Tarifpolitik auf die Unterstützungseinrichtungen gerichtet. Für die übrigen Verbände ist der Buchdruckerverband mit seinen Unterstützungseinrichtungen und seiner Tarifpolitik vorbildlich geworden, ohne bisher darin von einem andern Verband erreicht zu werden.

Schon 1875 führte der Verband Reise-, 1876 Invaliden-, 1880 Arbeitslosen-, und 1881 Krankenunterstützung ein.

Nicht weniger wie 7188 Mitglieder kann der Verband am Jubiläumstage mustern, die dem Verband 25, 30, 40 und 50 Jahre angehören. 120 können auf eine 50jährige Mitgliedschaft zurückblicken, davon gehörten 73 bereits vor der Gründung des Verbandes örtlichen Vereinen an.

Beim Kriegsausbruch hatte der Verband 70 452 Mitglieder und ein Vermögen von 11 1/2 Millionen Mark.

Vom 2. August 1914 bis 31. März 1915 zahlte der Verband an Unterstützungen 6 916 204 Mark, davon erhielten die Familien der zum Heere Eingezogenen 1 882 933 Mark.

Der Buchdrucker-Verband kann mit Recht als eine gewerkschaftliche Musterorganisation bezeichnet werden, der für fast alle anderen Verbände Vorbildliches geleistet hat. Wir können es neidlos und dankbar anerkennen.

Sehr oft ist früher der bei den Buchdruckern vorherrschende, nüchtern-erwägende Sinn als unsozialistisch kritisiert worden. Mit der Zeit ist aber anerkannt, daß der sozialistische Sinn, wenn er sich auch nicht so stürmisch äußert wie in manchen anderen Berufen, auch bei den Buchdruckern vorhanden ist.

Möge der Verband weiter blühen und gedeihen!

Der Landarbeiterverband im Jahre 1915. Bei Kriegsbeginn, nach fünfjährigem Bestehen, zählte der Verband 22531 Mitglieder. Wenn am Schlusse des Jahres 1915 noch ein Bestand von 8150 Mitgliedern verzeichnet werden konnte, darf dies wohl unter Berücksichtigung der ländlichen Verhältnisse ein verhältnismäßig gutes Ergebnis genannt werden. Am Schlusse des Jahres 1914 wurden 12275 Mitglieder, darunter 1007 weibliche gezählt. Bis Ende 1915 waren 8512 Mitglieder im Heeresdienst eingezogen. Da aber 1704 Neuaufnahmen folgten, so ergibt sich ein Verlust außer den ermittelten Einberufungen von 1884 Mitgliedern. Feststellungen in einzelnen Ortsgruppen beweisen jedoch, daß von einem eigentlichen Verlust in dieser Höhe nicht geredet werden kann, denn darunter befindet sich noch eine große Zahl Einberufener, worüber dem Verbandsvorstand nichts gemeldet wurde.

Als im Kriege gefallen sind bis Schlusse 1915 381 Mitglieder gemeldet. Leider wird auch diese Zahl bedeutend höher sein. Die Mitglieder verteilen sich auf 362 Ortsgruppen. Natürlich sind die Mitglieder an bedeutend mehr Orten in Deutschland verbreitet, denn es bestehen noch viele Zahlstellen, und zahlreiche Einzelmitglieder werden von den Gauleitern verwaltet.

Die Einnahmen betragen 64044 M. gegenüber 68410 M. Ausgaben. Die Hauptsumme der Einnahmen ist die Beitragsaufnahme mit 57770 M. Im Jahre 1914 wurden 98929 M. in Beiträgen vereinnahmt. An Gaubeiträgen wurden außerdem 1815 M. eingenommen. Von den Ausgaben sind zu nennen: Krankenunterstützung 15946 M., Sterbegeld 2140 M., Rechtsschutz 2468 M. Die Rechtsschutzfähigkeit des Verbandsvorstandes während der Kriegszeit betrifft 252 Zivilsachen, 10 Strafsachen, 83 Sachen auf dem Gebiete der Arbeitervertretung. In 458 Fällen wurden in allen möglichen Angelegenheiten Auskunft erteilt. Dazu kommt noch die umfangreiche Tätigkeit der Gauleiter auf diesem Gebiete. Naturgemäß war viel auf dem Gebiete der Kriegsfürsorge zu tun. Gar manche Landtrantantasse oder mancher Gemeindevorstand mußten erst an ihre Pflichten, zum Beispiel auf dem Gebiete der Wochenhilfe, erinnert werden.

Dort, wo die Mitglieder einig zusammenstanden, war es auch möglich, Teuerungszulagen zu erzielen. Da die Landwirte viel schrieben und redeten von einer großen Steigerung der Landarbeiterlöhne in der Kriegszeit, unter Berufung auf die Preiserhöhungen der landwirtschaftlichen Produkte, hat der Verband Material gesammelt, das das Gegenteil bewies. Durch die Arbeitervertreter in allen Körperschaften ist dieses Material verwendet worden, und wurde es seitdem in dem agrarischen Blätterwalde etwas ruhiger mit dem allgemeinenerede von den hohen Landarbeiterlöhnen.

Die bisherige schwere Kriegszeit hat der jüngste Verband der freigewerkschaftlichen Arbeiterbewegung verhältnismäßig gut überstanden und die Voraussetzungen liegen vor, daß der Bestand des Verbandes gesichert ist.

Uermischtes

Die „Westdeutsche Arbeiterzeitung“, das in München-Bladbach erscheinende Organ der katholischen Arbeiter- und Knappenvereine Westdeutschlands gibt in Nr. 20 vom 14. Mai unter der Stichmarke „Genossenschaftliche Gedanken“ folgenden Ausführungen Raum:

Wie groß ist das Maß von sozialpolitischer Erkenntnis, das uns einzig das Erleben dieses Krieges vermitteln konnte! Es sei hier nur an die Tatsache der gänzlich geänderten Wirtschaftsform erinnert. Die Warenvermittlung hat eine gänzlich geänderte Form angenommen. Vor dem Kriege kaufte man beim Krämer und Detaillisten, beim Großkaufmann und in den Warenhäusern, deren wesentliches Interesse der Erwerb war. Nur verhältnismäßig wenige Konsumenten der deutschen

Bevölkerung hatten in rechter Würdigung der sozialen Vorteile einer genossenschaftlichen Warenverteilung schon vor dem Kriege den Wert des organisierten Konsums erlannt. Dieselbe Erkenntnis kommt jetzt, nachdem der Krieg notgedrungen den Lebensmittelkonsum organisiert und in die Hände des Staates und der Städte gelegt hat, so manchem, früher sozial uninteressierten Konsumenten — eigentlich etwas spät — zum Bewußtsein. Man lobt die „heutige gerechte, organisierte Lebensmittelverteilung“ und sagt: „Es scheint diese Art der Lebensmittelversorgung als die einzige Möglichkeit zum Besten aller.“ Diese Erkenntnis ist, wenn sie einen großen Teil unserer Bevölkerung trifft, wertvoll. Das, was die Städte und Gemeinden uneigennützig, aber notgedrungen im Lebensmittelkonsum leisten, haben die Konsumgenossenschaften aus demselben sozialen Geiste heraus freiwillig, mit viel höheren weitergreifenden materiellen und ideellen Zielen erstrebt und verwirklicht. Freilich, vor dem Kriege wurden die Konsumgenossenschaften aus politischen Gründen — nicht aus sachlichen Gründen — vielfach bekämpft. Die Genossenschaftsidee hat sich gerade während des Krieges glänzend bewährt. Das verbürgt uns auch eine erhöhte genossenschaftliche Tätigkeit nach dem Kriege, wenn der Staat und die Städte ihr Warenvermittlungsaufgaben aufgeben müssen. Unsere Hausfrauen vermissen nicht so leicht.

Für das Volk heißt es nach dem Grundsatz der „redlichen Pioniere“: „Das eigene Geschäft in die eigenen Hände zu nehmen,“ d. h. die Produktion und den Konsum selber zu übernehmen. Wäre der sich jährlich auf Milliarden belaufende Gesamtumsatz in unserm Warenkonsum vor dem Kriege ausschließlich durch genossenschaftliche Organisation erzielt worden, so hätte zum mindesten der Wucher, die wüste Preistreiberie, wie wir sie leider erleben mußten, nicht Platz greifen können. Aus dem Grunde schon, weil eine starke Konsumentenorganisation auch während dieses Krieges die Produktion hätte beeinflussen können durch eine ausgedehnte Eigenproduktion.

Neben der Erziehung einer ausgedehnten Eigenproduktion, ohne die die Genossenschaften ihren Zweck nicht erfüllen, ist der Besitz zinsfreien Eigenkapitals zu erstreben. Neben den sozialwirtschaftlichen Zielen seien noch die sittlichen Werte der genossenschaftlichen Organisationen erwähnt. Es soll eine der vielen Lehren, die wir aus dem Kriege gewonnen haben, sein, daß noch weit mehr als bisher der gewaltige Lebensmittelkonsum jetzt und besonders nach dem Kriege genossenschaftlich organisiert werden muß.

Mit vollem Recht werden hier die beiden Grundlagen einer genossenschaftlichen Konsumentenorganisation hervorgehoben: das zinsfreie Eigenkapital, um große Warenmengen unter vorteilhaften Bedingungen einzukaufen zu können, und eine umfangreiche Eigenwirtschaft zur Herstellung von Massenbedarfsartikeln. Daß auch die sittlichen Werte der Genossenschaft anerkennend erwähnt werden, beweist, welche moralischen Eroberungen der Genossenschaftsgedanke in den letzten Jahrzehnten, und besonders auch während des Krieges, gemacht hat.

(1.) **Arbeitslosenunterstützung der Schweizer Gewerkschaften.** Die Summen, die die Schweizer Gewerkschaften der Metallarbeiter, Buchbinder, Glasschleifer, Gastwirtsgehilfen, Holzarbeiter, Lithographen und graphischen Hilfsarbeiter, Steinarbeiter, Textilarbeiter, Handels-, Transport-, Lebensmittelarbeiter, Gipser und Zimmerleute im Jahre 1915 an Unterstützungen aufgewandt haben, sind noch nicht bekannt. Sie dürften ungefähr 150000 Franken ausmachen. In dieser Summe sind jedoch die Aufwendungen für die Arbeitslosenunterstützung nicht enthalten, über die schon vollständige Angaben gemacht werden können. Die Arbeitslosenunterstützungen beliefen sich auf 123215 Franken, und waren gegen das Jahr 1914 um 9 Proz. gesunken. Die Zahl der Arbeitslosen ist im Jahre 1915 auf 2816 zurückgegangen, 1914 betrug sie 4574. Das ist also ein Rückgang um 38 Prozent.

Literarisches

Vier neue Broschüren der Buchhandlung Vorwärts, Berlin. „Es lebe der Frieden“. Von Philipp Scheidemann, M. d. R. Preis 75 Pfg., Vereinsausgabe 40 Pfg. — „Für die Einheit der Partei“. Herausgegeben vom Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Preis 60 Pfg., Vereinsausgabe 30 Pfg. — „Sozialdemokratie und nationale Verteidigung“. Herausgegeben vom Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Preis 75 Pfg., Vereinsausgabe 40 Pfg. — „Zur Frage der Frauenerwerbsarbeit während des Krieges und nachher“. Von Luise Zieg. Heft 3 der „Sozialdemokratischen Frauenbibliothek“. Preis 50 Pfg.

Die Glocke, Sozialistische Wochenschrift, Herausgeber: Parvus (Verlag für Sozialwissenschaft G. m. b. H., München). Einzelhefte 20 Pf. vierteljährig M. 2,50 bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Von der **Gleichheit**, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen, ist uns soeben Nr. 18 des 26. Jahrgangs zugegangen. — Die Gleichheit erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf. Durch die Post bezogen beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Bestellgeld 55 Pf.; unter Kreuzband 85 Pf. Jahresabonnement 2,60 M.

Vom „**Wahren Jakob**“ ist die 11. Nummer des 33. Jahrgangs erschienen. Der Preis der Nummer ist 10 Pf. Probenummern sind jederzeit durch den Verlag J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H. in Stuttgart, sowie von allen Buchhandlungen und Kolporturen zu beziehen.

Von der **Neuen Zeit** ist soeben das 8. Heft vom 2. Band des 84. Jahrgangs erschienen. Die Neue Zeit erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporture zum Preise von M. 3,90 pro Vierteljahr zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Vierteljahr bestellt werden. Das einzelne Heft kostet 50 Pfennig. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Versammlungs-Anzeigen

Zahlreicher Besuch in allen Versammlungen erwünscht.

Fraureuth. Sonnabend, 10. Juni, abends 8 1/2 Uhr, bei Volkstedt. Alle Mitglieder pünktlich erscheinen.

Magdeburg. Sonnabend, 3. Juni, bei Harnack, Schmidtstr. 58.

Adressen-Änderungen

Volkstedt. Kassierer Otto Meißel wohnt jetzt hinter der Bahn 125.

Totenliste unserer im Felde stehenden Kollegen.

Carl Schumann, Gießer, geboren am 24. Mai 1883 in Langewiesen, am 7. März bei einem Sturmangriff im Rabenwald (Frankreich) verwundet, am 22. März im Kriegslazarett Steman gestorben. Mitglied der Zahlstelle Langewiesen.

Alexander Wiczorek, Kapselformer, geboren am 15. Juli 1876 in Mt-Budlawitz, am 4. März d. J. verwundet, am 5. März in französischer Gefangenschaft verstorben. Mitglied der Zahlstelle Dresden.

Ehre ihrem Andenken!

Anzeigen

Nürnberg.

Sonntag, 4. Juni: Spaziergang, wozu alle Mitglieder der Zahlstelle freundlichst eingeladen sind.

Treffpunkt: Nachmittag 2 Uhr im Restaurant „Waldbau“, Mersbergerstraße. Die Verwaltung.

Arbeitsangebote u. Arbeitsangebote kostenlos	Arbeitsmarkt	Offerten-Beförderung nur bei Porto-Einzufügung
--	---------------------	--

Tüchtiger Porzellangießer

für **Gebrauchs- und Luxusgeschirr**, verheiratet, militärfrei, sucht dauernde Stellung. Geil. Angebote unter „Gießer“ an die Redaktion der „Ameise“ richten.

Chüringer Maler

der in allen vorkommenden Arbeiten selbständig ist und gute Erfahrungen besitzt, sucht sofort eine Stelle zu verändern. Geil. Offerten an die Redaktion der „Ameise“ erbeten.

Fachtüchtiger Steingut-Packer

für gut bezahlte, dauernde Stellung zum sofortigen Eintritt gesucht.

Steingutfabrik Staffel G. m. b. H.
Staffel bei Emsburg a. d. Lahn.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt
einen tüchtigen **Formgießer.**

Ferner stellen wir noch

2 Kapfeldreher

sowie einige perfekte

Cobaltmaler für Bänder

ein. Angebote mit Angabe der Militärverhältnisse an

Porzellanfabrik Fraureuth H.-G.
Fraureuth bei Werdau i. Sa.

Wir suchen zum sofortigen oder baldigen Antritt:

einige tüchtige **Dreher** für Hohlgeschirre,

einen **Schleifer**,

einen **Kapfeldreher**,

einen **Gießer** oder eine **Gießerin**,

sowie einen **Maler** für Staffage, Rand und Schrift in dauernde Stellungen.

Porzellanfabrik Sorau G. m. b. H.
Sorau (O.-L.).

Chüringer Fabrik sucht per sofort

einige flotte Exportmaler

für **Lüsterbänder, Rand- und Fonddekore**, sowie einen

tüchtigen Herographenspritzer.

Geil. Angebote unter Chiffre C. 1 an die Redaktion der „Ameise“ erbeten.

Geübte Dreher für Gebrauchsgeschirr

suchen zum sofortigen Eintritt

G. Riedel & Co., Porzellanfabrik,
Caasdorf bei Roda (S.-H.).

Einige tüchtige

Eindreher und Garnierer

werden von einer bedeutenden rheinischen Steingutfabrik für Dauerbeschäftigung bei hohem Stücklohn eingestellt.

Angebote unter B. 10 an die Geschäftsstelle der „Ameise“ erbeten.

Preis der 2 gespaltenen Beitragelle 20 Pfennig	Geschäfts-Anzeigen	Voranbezahlung ist Bedingung
---	---------------------------	---------------------------------

Schwämme für Dreher, Kleingeschirr, Garnierung, Druck-
Brennerei, „Elephantenohren“, à Kilo M. 75,—, Levantiner, Zymo-
von M. 0,50 bis M. 4,50 das Stück, voll und glatt, gar z große
Steingut, Hardhead, Capos von M. 0,50 bis M. 1,50 versende n
unter 30 M. gegen Nachnahme; mit Fabrikanten besondere Ver-
barung; Proben werden nicht abgegeben.

H. Michelohn,
Berlin C. 25, Prenzlauertr. 42.

Kaufe auch alte künstl. Zähne u. Gebisse z. höchst. Preisen	<h3 style="margin: 0;">Alle Gold-, Platin- und Silber-Abfälle</h3>  <p style="margin: 0;">Otto Seifert, Zwickau S.</p>	Edel- Metall- Schmelze Gebründe 1896
---	--	--

Goldschmiederei. Goldflatschen und alle in der Berggold-
schmelze vorkommenden Abfälle kauft bei pün-
ktlicher reeller Bedienung **Oskar Retzmann, Stadtlm i. Thür.**

Goldschmiederei, goldb. Malrückstände usw.
kauft **M. Köhler, Dresden-H. Gericht-Str. 6 u.**
Sobald Preise. — Reelle Bedienung. — Sofort Ball

Herausgeg. v. Verband der Porzellan- u. verw. Arbeiter u. Arbeiterinnen
Redaktion: Joh. Schneider, Charlottenbg., Rosinenstr. 4
Verlag: Wilhelm Herden, Charlottenbg., Rosinenstr. 4
Dred von Otto Goerke, Charlottenburg, Wallstraße 28